

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 46 (1942-1943)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Hütigtags  
**Autor:** Eschmann, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-672628>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Blumen zu pflücken... Und um das Maß voll zu machen, stürzt er in einer Stunde dreimal in den Graben des Ziehbrunnens... Beruhige dich, unglückliche Mutter, verliere nicht unnütz Zeit, um ihn zu lehren. Ich muß mich noch glücklich schätzen, daß er nicht ertrunken ist, mein Gott, ich danke dir!"

So weinten wir beide dem Bächlein entlang.

Daheim angelangt, streifte mir die Mutter die Kleider ab; die fromme Frau trocknete mich nackend ab mit ihrer Schürze, und zum Vorbeugen gab sie mir einen Löffel Wurmmittel zu schlucken; dann legte sie mich in die Wiege schlafen, wo ich, müde vom Weinen, im Nu einschlummerte.

Und könnt ihr wohl raten, was mir träumte: wahrhaftig! ich träumte von meinen geliebten Goldlilien. In einem schönen Bächlein, das klar unsern Hof umfloß, durchsichtig, himmelblau wie

die Wasser der Quelle zu Bacluse, sah ich herrliche Büschel der großen, grünen fleurs de glais, die mir in die Luft eine Fata morgana zauberten von goldenen Blumen!

Wasserjungfern kamen auf ihnen wippend in ihren blauseidenen Flügeln, und ich, ich schwamm nackend im lachenden Wasser; und ich pflückte mit vollen Händen die hohle Hand voll, ja Arme voll jener blonden Lilien. Je mehr ich pflückte, desto mehr entsprossen dem Wasser.

Plötzlich hörte ich eine Stimme rufen: „Friederich!“ Ich wache auf, und was sehe ich?: Ein mächtiger Strauß goldgelber Blondlilien überflutet mein Bettchen.

Er selbst, der Patriarch, der Meister, mein Herr Vater hatte sie eigenhändig gepflückt, weil mich so sehr gelüstete, sie zu besitzen und sie, die Meisterin, meine schöne Mutter, hatte sie eigenhändig auf mein Lager gebreitet.

## Hüttigstags

Vil tusig Bächli flüßed,  
's meint jedes, es chömm z'spat.  
Sie ränned und sie schüüßed  
J d' Stadt, i d' Stadt.

Do ruschl's vu Samt und Side,  
Do gahd's gar vürnäm zue,  
Do läbed s' flott, — uf d' Chride  
Und wänd nüüd tue.

Sie lönd die Redli laufe  
Und drucked nu am Chnöpf.  
Was s' wänd, isch alles z'chauße,  
Es bruucht kän Chopf.

Sie strecked d' Händ i d'Täsché  
Und lönd si wohl la si.  
Am Abig giß e Fläsché  
Vum beste Wi.

Und morn, wänn's settid schribe,  
Sie möged chuum rächt stah.  
Chasch trible=n=und chasch tribe,  
Es wott nüd gah.

In allne-n-Egge Herre  
Und 's Büüchli chigelrund.  
Mer müend de Wage chehre,  
Sust lueg, wie 's chund!

Nüd gsahre=n=und nüd gritte!  
En Hammer flingg i d'Hand!  
Es tönt vu=n=allne Site:  
Uf 's Land, uf 's Land!

Ernst Eschmann